

Schwarzwalder-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postcheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Montag, 26. Juli 1943

Nummer 172

Neue Sowjetangriffe blutig abgeschlagen

Immer noch wirft der Gegner rücksichtslos Massen an Menschen und Material in den Kampf

Eigenbericht der NS-Presse

md. Berlin, 26. Juli. An der gesamten Ostfront hat sich gestern das Bild der Kämpfe, verglichen mit den letzten Tagen, kaum geändert. Noch immer werfen die Sowjets rücksichtslos neue Massen von Menschen und Material an die Front, einzig in dem Bestreben, einen Durchbruch der deutschen Stellungen zu erzielen, koste es, was es wolle. Aber die deutsche Front steht fest: an allen Brennpunkten der großen Schlacht wurden die massierten Angriffe der Bolschewisten mit überaus hohen blutigen Verlusten zurückgeschlagen. An einzelnen Stellen, wo dem Gegner ein Einbruch gelang, wurden die bolschewistischen Eindringlinge abgeriegelt und vernichtet.

Im Südosten des Kuban-Brückenkopfes traten die Bolschewisten nach harter Vorbereitung durch Artillerie und Kampfflieger erneut zum Angriff gegen die deutschen Linien an. Sie wurden aber unter schweren Verlusten, teilweise im Gegenstoß, zurückgeworfen. Auch im östlichen Teil des Kuban-Brückenkopfes, wo der Feind ebenfalls mit Panzerunterstützung angriff, erlitt er daselbst Schicksal. Gegenangriffe unserer Grenadiere kosteten die Sowjets mehrere Panzer und hohe Verluste an Toten und Verwundeten.

An der Miass-Front erneuerte der Feind seine von Panzern unterstützten Angriffe bis zu Regimentsstärke. Bei den wechselvollen Kämpfen, in die unsere Kampf- und Sturmkommandos sowie rumänische Kampfgruppen durch Belagerung sowjetischer Batteriestellungen, Truppen- und Panzeransammlungen besonders im Raum südlich Kriwtschewo erfolgreich eingriffen, wurde der Feind ebenfalls in verlustreichen Kämpfen, bei denen er mehrere Panzer verlor, abgewiesen. Bei diesen Kämpfen trotzte die im heutigen Wehrmachtbericht erwähnte rheinisch-westfälische 16. Panzer-Grenadier-Division stark überlegene Feindkräfte und trug entscheidend dazu bei, den von den Sowjets beabsichtigten Einbruch in die deutschen Stellungen zu vereiteln. Die Division vernichtete in heldenmütigen Einlagen während der letzten sechs Tage allein 206 sowjetische Panzer.

Am mittleren Donez verhielt sich der Feind bis auf geringfügige örtliche Angriffe ruhig. Erfolgreich in die Erdkräfte ein, indem sie in tiefen feindlichen Stellungen und Truppenansammlungen mit Bomben und Vordrängen angriffen.

Im Raum von Bjelegorod erneuerte der Feind mit starken Infanterie- und Panzerkräften, unterstützt von Schlachtfliegern, seine Angriffe auf die deutschen Stellungen. Es entspannen sich harte Abwehrkämpfe, in deren Verlauf wieder 49 Sowjetpanzer abgeschossen wurden. Ein harter Verbund deutscher Kampfgruppen griff in die Kampfhandlungen ein und vernichtete Truppen- und Panzerbereitschaften des Feindes im Raum 40 Kilometer nördlich von Bjelegorod.

Beim Angriff einer verstärkten Regimentstruppe im Raume Drel, die eine verlorengegangene Verbindung mit den Nachbartruppen wieder herzustellen suchte, wurden acht sowjetische Panzer vernichtet. In dem Wald- und Flußgebiet nordwestlich Drel entspannen sich besonders harte Kämpfe. Durch Vernichtung starker feindlicher Kräfte brachte die Luftwaffe in diesem Raum in unerwartlichen Einlagen den Verbänden des Heeres große Entlastung. Sie zerstörte eine große Anzahl bolschewistischer Panzer und vernichtete mehr als 150 feindliche Kraftfahrzeuge, zahlreiche Geschütze, Munitions- und Treibstofflager. Deutsche Jagdverbände schwächten wirksam den Einzug der sowjetischen Luftstreitkräfte.

Bei trübem Wetter setzten die Bolschewisten südlich des Sabogajes nach heftiger Feuervor-

bereitung durch Artillerie, Granatwerfer und Salbengeschütze die Angriffe der Vortage unter dem Einfluß starker Kräfte und zahlreicher Panzer fort. In harten Kämpfen wurden die Angriffe zum Stehen gebracht. Hierbei kam es zu erbitterten, für den Feind sehr verlustreichen Nachkämpfen.

Im Zuge ihrer Angriffstätigkeit versuchten die Sowjets, auch in unsere Stellungen nördlich Dorogobusch einzudringen und die Hauptkampflinie anzurollen. Batterien aller Kaliber, Salbengeschütze, Pat und Granatwerfer bereiteten in einem 20 Minuten anhaltenden Trommelfeuer den Angriff vor. Nachdem die Sowjets Minenperre und Drahthindernisse besetzt hatten, traten sie unter dem Schutz des Morgennebels mit drei Kompanien und zwei starken Stotrupps als Angriffsspitze gegen die

Stellungen einer sächsischen Einheit an. Während der Feind im zusammengefaßten Abwehrfeuer der Infanteriewaffen schon vor der Hauptkampflinie überall blutig abgewiesen wurde, wobei er über hundert Tote und viele Verwundete verlor, gelang es einer feindlichen Panzergruppe, in einen unserer vorgeschobenen Stützpunkte einzudringen. Da warf sich der Stützpunkt-Kommandant, ein deutscher Unteroffizier, mit nur vier Grenadiern der Übermacht von fünfzig Bolschewisten entgegen. In dem sich nun entspannenden Kampf gelang es der kleinen tapferen Schar, die Bolschewisten mit über hundert Handgranaten und ununterbrochenem Maschinengewehrfeuer in wenigen Minuten restlos zu vernichten und so ein Aufrollen unserer Stellungen zu verhindern.

Sizilien - kein Spaziergang für den Feind

Achsengegner rechnen mit gesteigertem Widerstand - Der Kampf um den Aetna

Von unserer Berliner Schrittleitung

rd. Berlin, 26. Juli. Am Sonntagmorgen meldeten britische Korrespondenten, der deutsche Widerstand im Kampfbereich zwischen Messina und Catania habe sich weiter verstärkt. Trotz aller Anstrengungen der alliierten Luftwaffe erhielten die deutschen Truppen ständig weitere Verstärkungen und Nachschub, so daß man mit einer gesteigerten Erbitterung der Kämpfe rechnen müsse. Die Erwartungen der Anglo-Amerikaner, Sizilien werde ihnen als reife Frucht in den Schoß fallen, sind wirklich schmächtig enttäuscht worden. Sie können nicht mit möglichst geringen Opfern einen Triumphmarsch über diese im Vorfeld Europas liegende Insel inszenieren, sondern müssen ihre Operationen mit großem Aufwand an Menschen und Material durchführen, wobei in ihre mengenmäßige Übermacht empfindliche Lücken gerissen werden. Es ist also auch hier ähnlich wie im Osten, wenn auch nicht in den dortigen einmaligen Ausmaßen, ein Abnutzungskampf.

Der Mitarbeiter der argentinischen Zeitung „Critica“ Mario Mariani schildert die Schwere der Lage für die alliierten Truppen im Aetna-Gebiet. Er meint, wenn die Deutschen ihre Verteidigung im nordöstlichen Dreieck in den Provinzen Catania und Messina konzentrieren (was inzwischen geschehen ist), dann könne das militärische und strategische Problem der Besetzung der ganzen Insel noch sehr schwierig werden. Am Fuße des Aetna gebe es

Stellungen, die ein Maschinengewehr gegen eine große Übermacht halten könne. Hier könnten keine Panzer operieren, und der Wald stelle eine natürliche Barriere dar. Die Schlacht um den Aetna könne deshalb trotz zahlenmäßiger Überlegenheit der Alliierten noch sehr hart werden. Daraus erklärt sich der Hinweis Eisenhower auf die noch bevorstehenden „blutigen Tage“, mit dem er den Optimismus auf der Feindseite dämpft.

Nicht nur zu Lande, sondern auch auf dem Meer erleben die Angreifer harte Verluste. Während der vergangenen Woche waren es nach einer amtlichen militärischen Meldung aus Rom insgesamt vier Schiffe mit 35 000 TMR, die zerstört wurden. Außerdem wurden noch zwei Handelschiffe, ein Landdampfer, drei Kreuzer und ein Kriegsschiff einer nicht festgestellten Kategorie beschädigt. Wie sich diese Schiffsverluste auf die Dauer auswirken, enthalte ich der Schiffsfahrtschancenverhältnisse Sir Archibald Hurd im „Daily Sketch“. Er gestand ein, Englands Vorkriegshandelsflotte sei bis auf wenige Ausnahmen vernichtet worden. Das sei „das traurige Ergebnis von vier Jahren Seekrieg“. Ein ihm bekannter englischer Seeoffizier habe von seinen sieben Schiffen sechs, eine bekannte große Schiffsfahrtschiffahrt von 32 Schiffen 31 verloren. Interessant ist die Beleuchtung, die Sir Archibald Hurd bei dieser Gelegenheit kommt. Er meint, England habe deshalb bereits aufgehört „Kern der Welt“ zu sein.

Den eisernen Kanal-Vorhang durchbrochen

Wie zwei deutsche Torpedoboote britische Zerstörer und Schnellboote abwimmeln

Von Kriegsberichterstatter Willy Fahrman

rd. PK. Im Kanalgebiet konnten die Engländer im ersten Weltkrieg noch nach Belieben schalten und walten. Damals hatten sie die Enge hermetisch abgesperrt. Heute ist die Straße frei geworden, ihre Durchfahrt für beide Teile jedoch natürlich immer noch ein Wagnis. Auf die beiden deutschen Torpedoboote, die diesmal die Enge passieren wollten, hatten es die Engländer besonders abgesehen. War zu gern hätten sie die beiden Boote gefaßt und auf den Grund geschickt. Durch ihre Ausflücker waren die Boote gemeldet. Die Fernkampfbatterien in Dover waren alarmiert, und die Kanoniere standen an den Rohren bereit, den eisernen Vorhang herabzulassen, der den Deutschen den Weg verlegen sollte.

Aber der eiserne Vorhang verfehlte seine Wirkung. Er konnte den deutschen Torpedobooten kein Halt gebieten. Mit hoher Fahrt ging es durch die Enge, mochten auch drüben wieder die feurigen

Augen der Abschüsse aufblitzen. Koffer auf Koffer kam herangehauert, zischend fanden die riesigen Wasserfäden der Einschläge in der See. Aber umsonst verschossen die Briten ihr Pulver, keiner der schweren Brocken konnte die deutschen Boote erreichen. Sie durchbrachen, gefolgt auf Wagemut und feinemännliches Können, die Sperre. Die auf ihre Spur gehenden englischen Zerstörer und Schnellboote aber, die ihnen im Kielwasser folgten, mußten zurückbleiben, um nicht in das eigene Feuer zu geraten. Auch stöbte das deutsche Erleuchtungsfeuer aus den Fernkampfbatterien, das die Antwort nicht schuldig blieb, ihnen wohl genügend Respekt ein.

Britische Jagdbomber sollten die bis dahin entlangene Voute doch noch zur Strecke bringen. Sie flogen immer wieder den Säsen an, in dem die deutschen Boote an der Pier lagen. Wohlgezieltes Flakfeuer schlug ihnen jedesmal wirkungsvoll entgegen. Die wenigen abgeworfenen Bomben trafen nur ein weit abgelegenes Wohnhaus oder jausten in den Modder des Hafenedens. Als die Boote im nächsten Dunkel wieder ausliefen, ihren Weg fortzusetzen, ging die See hoch, vom stürmischen Wind gepfeift, und die Wolken hingen tief herab. Für die Schnellboote war das kein Angriffswetter mehr. Die Jagdbomber freilich waren wieder zur Stelle. Aber die deutschen Seemannen waren wachsam, und die Wellenwürfe der Bomben klappten ergebnislos in die aufgewühlte See. Ein eiserner Gefechtslogge wuchs aus allen Höhen den Angreifern entgegen, von denen einer im Abbrechen eine lange Rauchfahne hinter sich herzog. Mochten auch die Brecher das Vorschiff überspülen und die Boote in stundenlangem Fahrt schlingern und stampfen, die Aufmerksamkeiten blieb unvermindert und dem Gegner jeder Erfolg dadurch verjagt. Wiederum schickten die Engländer am folgenden Tage ihre Jagdbomber herüber, aber die aus vielen Rohren feuernde Flak schickte sie jedesmal schnell wieder heim.

Der Führer zeichnet Oberst Peltz aus

nd. Führer-Hauptquartier, 24. Juli. Der Führer verlieh am 23. Juli 1943 das Eichenlaub mit Schwerten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Dietrich Peltz als 31. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Die hohe Auszeichnung wurde ihm vom Führer persönlich überreicht. Oberst Peltz, der als dritter Kampfflieger des Eichenlaub mit Schwerten erhielt, ist als Sohn eines Fabrikdirektors am 9. Juli 1914 in Gera (Neuß) geboren. Im Krieg zeichnete er sich als Staffelführer in einem Sturzkampfbomber hervorragend aus: Nach Polen und Frankreich erwuchs aus zahlreichen unermüdbaren und erfolgreichen Einsätzen gegen England sein hoher fliegerischer Ruhm.

Amerikas Maske

Seitdem die Vereinigten Staaten mit der Waffe in das Ringen der Gegenwart eingegriffen haben und auch schon vorher, zeigt es sich immer unwehlig, daß die Pläne des Weißen Hauses auf eine absolute Judenherzhaftigkeit in der Welt nach dem Kriege abgestellt sind. Schritt für Schritt haben sich die Amerikaner im Dienst des Weltjudentums politisch und militärisch in allen Teilen der Erde eingemischt, sei es nun in Mittel- oder Südamerika, in Kanada, Australien, Irland oder Nordafrika. Sogar in Indien haben sie wirtschaftlich festen Fuß gefaßt und England, das sie in ihre Zukunftspläne schon als Teil der USA einrechnen, die Vorherrschaft streitig gemacht. Diese brutale Durchdringung der weiten Gebiete der Welt mit amerikanischen Methoden, mit amerikanischen Dollars und mit amerikanischer Gewalt geschieht natürlich nur, wie der New Yorker Episkop Spellman festzustellen beliebt, „zum Wohlergehen der ganzen Welt“, denn die Amerikaner sind bekanntlich von Natur aus Weltapostel, Friedens- und Glücksbringer.

Leider wird es Mr. Spellman schwer fallen, hierfür überzeugende Beweise zu bringen. Aber uns in Europa ist es ein leichtes, das Gegenteil zu beweisen. Wir wissen, daß ihre „weltbeglückenden“ Vorfächer nur Maske ihrer imperialistischen Ziele sind. Seitdem die Amerikaner auf dem europäischen Kriegsschauplatz und im Kampfgebiet Nordafrika-Mittelmeer erschienen sind, hat sich endgültig herausgestellt, was sie unter „Wohlergehen“ verstehen. Die amerikanischen Luftbarren besonders beweisen das mit ihren Bomben auf Rom. Für derartige Vorkehrungen für unendlich gehaltene Verbrechen werden sie von den Juden in New York auch noch extra hoch honoriert. In ihren Schulen haben sie kaum mehr als die Namen einiger Großstädte Europas kennengelernt, jetzt aber können sie sich auf Befehl Judas endlich einmal richtig ausstoben und ihren Haß und Vernichtungssinn in die durch die jüdische Kriegsagitator-großgezogen worden sind, wie auch ihrem Minderwertigkeitsgefühl dem europäischen Kulturgeist gegenüber freien Lauf lassen.

Für sie geht es nicht um das „Wohlergehen der Welt“, sondern der Krieg bedeutet für sie „das große Abenteuer“, bei dem es auch noch etwas zu verdienen gibt. Jeder Flug und jede Bombe wird ihnen mit Pfund und Dollar reichlich bezahlt. So erzählt ein in Gefangenschaft geratener Flieger, daß er in vier Monaten schon 12 000 Mark gepart habe.

Bezahlte Mörder also sind es, die ihre Bomben auf die Kulturzentren des Abendlandes abwerfen. Aber sie werden nicht nur honoriert, sondern von Juda auch noch hoch geehrt. Die Großloge in Washington hat beschloffen, alle amerikanischen Flieger, die an dem Terrorangriff gegen italienische Städte teilgenommen haben, also auch an der Bombardierung Roms, zu Ehrenfreimaurern zu ernennen. Diese Tatsache zeigt schlagartig ebenso die Hintermänner wie die Welt Herrschaftsziele dieser Angriffe!

So sehen die Leute aus, die heute in Scheinheiligkeit „Völkern“ auf den Gimpelgang ausgehen und behaupten, die Welt „vor den Mächten des Bösen behüten“ zu wollen. Schon während des spanischen Bürgerkrieges haben diese sonderbaren Gottesstreiter keinen Finger gegen diese „Mächte des Bösen“ gerührt, auch die bolschewistischen Massaker an den polnischen Offizieren, die doch ihre Verbündeten sind, haben ihnen kein Wort der Unterstützung entlockt. Was gut und was böse ist, darüber wird die Weltgeschichte später einmal zu urteilen haben. Aber heute schon steht es fest, daß eine für jeden Lebenden auffällige Parallele zwischen den bolschewistischen Massengräbern in Katyn und Winniza einerseits und dem Bombenterror der Amerikaner und Engländer andererseits zu finden ist. Wenn die Luftkämpfer die ewige Stadt bombardieren, so stellen sie sich damit in eine Front mit den Bolschewisten, die Zehntausende durch Giftgas ins Jenseits befördern.

Aber die Engländer und Amerikaner sind trotzdem nach wie vor der kindlichen Auffassung, Europa werde ihnen auch in Zukunft noch glauben, daß sie das Glück höchst persönlich bringen. Wir wissen schon, wie dieses Glück aussieht, denn ein Bild in die „Times“ genügt dazu. In einem Artikel „Die Organisierung des Welthandels“ kommt der englisch-amerikanische Herdofuß ganz deutlich zum Vorschein. Es heißt da: „Es ist allgemein anerkannt, daß in Zukunft der Friede nur durch internationale Zusammenarbeit in bezug auf eine geordnete Produktion und den Verbrauch in der ganzen Welt sichergestellt werden kann.“ Der Plan einer Welthandelsallianz zeigt den Weg, wie eine organisierte Zusammenarbeit an Stelle der Konkurrenz um die Märkte treten kann.

So also denken sich die Amerikaner und Briten das „organisierte Wohlergehen“ der Welt. Man kontrolliert den Weltmarkt und schreibt den Vätern vor, was sie produzieren und verbrauchen dürfen - und der Dauerfriede auf der Grundlage der Knechtung oder Vernichtung, der Ausbeutung oder der reinen Fronarbeit für das Judentum ist da! Das haben sie schon einmal 1918 versucht. Aber es wiederholt sich nichts in der Weltgeschichte. Inzwischen sind die europäischen Völker über das Wesen amerikanisch-englischer Völkertätigkeit genügend aufgeklärt worden. Die Angehörigen haben hierzu selbst den Anstoß gegeben, denn die ganze Welt konnte sich jetzt davon überzeugen, wie es sich in Wirklichkeit mit denjenigen verhält, die angeblich für die „Befreiung Europas“ kämpfen wollen.

Seegefecht vor der niederländischen Küste

Kampfhandlungen auf Sizilien örtlich begrenzt - Terrorangriff auf Hamburg

Aus dem Führer-Hauptquartier, 25. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Kuban-Brückenkopf und an der Miass-Front scheiterten mehrere örtliche Angriffe des Feindes, die zum Teil im Gegenstoß abgewehrt wurden. Am mittleren Donez ließ die Angriffstätigkeit der Sowjets mehrfach nach. Starke sowjetische Infanterie- und Panzerkräfte versuchten wiederum vergeblich den Durchbruch im Raum von Bjelegorod. Im Kampfgebiet von Drel hielten die wechselvollen Kämpfe an. Die Sowjets wurden an mehreren Stellen in erfolgreichem Gegenangriff zurückgeworfen. Örtliche Einbrüche wurden abgeriegelt. Südlich des Sabogajes brachen auch gestern wieder sämtliche mit härteren Kräften geführte Angriffe unter besonders hohen Verlusten des Feindes zusammen. Die Sowjets verloren in den Kämpfen des gestrigen Tages 125 Panzer. Bei den letzten Kämpfen an der Miass-Front zeichnete sich die rheinisch-westfälische 16. Panzer-Grenadier-Division besonders aus.

Auf Sizilien fanden gestern nur örtlich begrenzte Kampfhandlungen statt, ohne daß der Feind Erfolge erzielen konnte. Jagd- und Zerstörerverbände der Luftwaffe griffen in die Erdkämpfe ein. Flakartillerie schloß in der Straße von Messina ein feindliches Schnellboot in Brand.

Vor der niederländischen Küste kam es in der vergangenen Nacht erneut zu mehreren Ge-

fechten zwischen den Sicherungsstreitkräften eines deutschen Geleits und britischen Schnellbooten. Ein Schnellboot wurde versenkt, fünf andere in Brand geschossen und mehrere beschädigt. Ein eigenes Fahrzeug ging verloren. Teile der Besatzung konnten gerettet werden.

In den Gewässern des hohen Nordens schlugen deutsche Jäger in den heutigen Vormittagsstunden einen Angriff feindlicher Fliegerkräfte auf eigenes Geleits ab. Von den angreifenden 35 feindlichen Flugzeugen wurden 17, darunter ein Bomber, abgeschossen.

Durch Tagesangriff nordamerikanischer Bomber auf norwegisches Gebiet hatte die Bevölkerung erhebliche Verluste an Toten und Verwundeten. Besonders in Drontheim wurden starke Gebäudeschäden in Wohngebieten verursacht.

Ein starker Verbund britischer Bomber führte in der vergangenen Nacht einen Terrorangriff gegen die Stadt Hamburg, durch den schwere Verluste unter der Bevölkerung und starke Zerstörungen an Wohnvierteln, Kulturstätten und öffentlichen Gebäuden entstanden. Luftverteidigungskräfte schossen im nordwestdeutschen Küstengebiet und im nordwestlichen Raum nach bisherigen Feststellungen 17 der angreifenden Bomber ab.

Bei den schon gestern gemeldeten erfolglosen Angriffsversuchen feindlicher Fliegerkräfte auf Aret wurden insgesamt 21 feindliche Flugzeuge über der Insel abgeschossen.

Der Wehrmachtbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 24. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Kuban-Büdenlopp, an der Miass- und Donez-Front bei Bjelegorob sowie südlich des Sadowgases wurden die fortgesetzten Durchbruchversuche der Sowjets blutig abgewiesen. Eine in die eigene Stellung eingebrochene feindliche Panzertruppe in Stärke von 50 Panzern wurde vernichtet. Die wechselvollen Kämpfe im Raum von Drel halten an. Starke feindliche Infanterie- und Panzerangriffe wurden hier in schweren Kämpfen zum Stehen gebracht. Im Gegenangriff gelang es, eine feindliche Kräftegruppe völlig zu vernichten. Insgesamt wurden gestern 357 Panzer abgeschossen.

Auf Sizilien besetzte der Feind zögernd den schon seit Anfang in Klammung befindlichen Westteil der Insel mit der Stadt Palermo. An der Westfront der deutsch-italienischen Verbände scheiterten mehrere feindliche Angriffe. Ein eigener Vorstoß verlief erfolgreich. Im Angriff gegen feindliche Schiffsziele vor Augusta beschädigten schwere deutsche Kampfflugzeuge sechs Transportschiffe und versenkten einen Frachter von 2000 BRT. Flugzeuge der deutschen Kriegsmarine schossen im Seegebiet nördlich Sizilien acht feindliche Flugzeuge ab.

Bei einem erfolglosen Versuch feindlicher Fliegerkräfte, die Insel Kreta anzugreifen, schossen Luftverteidigungskräfte aus den angreifenden Verbänden zehn Flugzeuge ab und beschädigten zahlreiche weitere.

In der Nacht zum 23. Juli gingen Sicherungsflugzeuge eines deutschen Geschwaders den Angriff britischer Schnellbootverbände vor der niederländischen Küste ab und beschädigten in mehrfachen Gefechten vier feindliche Schnellboote so schwer, daß mit ihrem Verlust gerechnet werden kann. Das Geleit ist vollständig in seinem Bestimmungshafen eingetroffen.

19 Feindflugzeuge abgeschossen

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 25. Juli. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „In Sizilien fanden auch gestern harte Kämpfe statt. Der feindliche Ansturm, der im östlichen und mittleren Abschnitt aufgehalten wurde, wiederholte sich mit besonderer Heftigkeit am nördlichen Flügel unserer Aufmarschlinie. Unsere Bomber trafen einen Dampfer mittlerer Tonnage im Hafen von Augusta. Deutsche Jäger und kleinere Einheiten der deutschen Kriegsmarine schossen in den beiden letzten Tagen elf Flugzeuge ab. Ein weiteres Flugzeug wurde über der Küste Calabriens von unseren Jägern zerstört. Sibona wurde von feindlichen Flugzeugverbänden bombardiert. Zwei Flugzeuge wurden von der Bodenabwehr zum Absturz gebracht.“ — Im italienischen Wehrmachtbericht vom Samstag wird u. a. gemeldet: „Defilich der Insel Sizilien versenkten unsere Torpedoflugzeuge zwei Dampfer mit zusammen 15.000 BRT. und trafen und beschädigten weitere zwei Dampfer und einen Tanker. Die feindliche Luftwaffe führte heftige Angriffe auf die calabrisch-sizilianische Küste zwischen Cap Pezzo und Gila San Giovanni durch. Fünf feindliche Flugzeuge wurden vernichtet. Auch Salerno, die Insel Ventotene und am heutigen Vormittag Volturno waren das Ziel feindlicher Luftangriffe, die noch nicht festgestellte Opfer und Schäden verursachten.“

Neue Ritterkreuzträger des Heeres

Berlin, 25. Juli. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Kurt Möring, Kommandeur eines Grenadier-Regiments; Oberleutnant Walter Söllner, Kommandeur eines württembergischen Grenadier-Regiments; Oberfeldwebel Willi Sauer, Zugführer in einem pommerischen Grenadier-Regiment.

Deutsche Soldaten spendeten für Rom

Rom, 26. Juli. Generalfeldmarschall v. Richthofen überreichte in Anwesenheit des Generals der italienischen Luftwaffe, d'Aquila, Parteisekretär Minister Scorza den Betrag von 1.145.500 Lire, den die unter dem Befehl des Generalfeldmarschalls von Richthofen stehenden deutschen Wehrmachtseinheiten für die Bombengeschädigten in Rom gesammelt hatten. Parteisekretär Minister Scorza dankte dem Generalfeldmarschall mit warmen Worten für diese Neuherung aufrichtiger Kameradschaft.

Neuer ungarischer Außenminister

Budapest, 25. Juli. Der Reichsverweser ernannte auf Vorschlag des Ministerpräsidenten und Außenministers von Kallay den Grafen von Ghegy zum neuen Außenminister. Damit wird das seit dem Amtsantritt Kallays im Vorjahr und vorher unter seinem Amtsvorgänger Vardosch in eine Hand vereinte Vortreffliche des Ministerpräsidenten und des Außenministers wieder vereinigt. Der neue Außenminister steht im 50. Lebensjahre. In der Zeit von 1936 bis 1939 war Ghegy bei der ungarischen Gesandtschaft in Berlin als Legationsrat betätigt.

Politik in Kürze

Ritterkreuzträger Hauptmann Helmuth P u b, Staffelführer in einem Kampfschwadron, ist von einem Feindflug an der Ostfront nicht zurückgekehrt.

Der Satz mit der sterblichen Hülle des deutschen Militärattachés in Madrid, Oberst D o e n, wurde mit militärischen Ehren ins Reich übergeführt, wobei eine Abordnung spanischer Offiziere dem Toten das Geleit bis zur Grenze gab.

Zwei Abteilungen eines Bataillons haben innerhalb zwei Stunden 39 feindliche Flugzeuge am Kuban-Büdenlopp abgeschossen und am darauffolgenden Tag weitere 14 abgeschossen.

Staatsführer Marshall Antonescu würdigt in einem Tagesbefehl an die Armee die Leistungen der 7. rumänischen Jagdfliegergruppe, die in beständiger Kampfmoral mit einem zahlenmäßig weit überlegenen Feind in nur drei Tagen 30 feindliche Flugzeuge abschoss.

Durch seinen Regierungsober Dr. B a m a w sicherte Burma die volle Unterstützung für die indische Freiheitsbewegung, unter Führung Chandra Bose zu.

Frankische Truppenabteilungen haben sich gegen, gegen die wegen der Lebensmittelpolitik in den Zentralprovinzen demonstrierende Bevölkerung vorzugehen.

Die in S o n a n wohnenden Muffelmannen haben auf einer Zusammenkunft einstimmig beschlossen, mit Südasien Chandra Bose zusammenzuarbeiten.

Roosevelt verhöhnt die abendländische Kultur

Für Dollars alles käuflich - Die Weltöffentlichkeit verurteilt die USA-Schandtaten

Drathbericht unseres Korrespondenten v. L. Rom, 26. Juli. Nach dem Terrorangriff auf Rom soll Roosevelt geäußert haben: „Es besteht kein Anlaß, aus der Zerstörung der Basilika von San Lorenzo ein so großes Aufsehen zu machen; wir haben ausreichend Geld, um den Schaden wieder herzustellen oder die Kirche noch schöner als ehe dem wieder zu erbauen.“ Diese Äußerung wird in der römischen Öffentlichkeit als ein typisches Beispiel der bluttriefenden Einstellung beurteilt, für die alle Dinge, Religion wie Politik, Kunst wie Wissenschaft für Dollars käuflich sind. Die Tatsache, daß Roosevelt die Basilika von San Lorenzo als eine Art von Wolkenkratzer behandelt, ist nach allen römischen Äußerungen bezeichnend für die Einstellung der führenden politischen Clique in den USA gegenüber der europäischen Kultur.

Elliot Roosevelt, der Sohn Franklin Delanos, brüstete sich — einer Meldung aus Washington zufolge — vor Pressevertretern, daß er „mit besonderen Aufträgen“ Rom überfallen habe. Er habe die kürzlich bombardierten Ziele selbst erkundet, was, wie er sagte, lange Zeit in Anspruch genommen habe. Während der Oberbefehlshaber und USA-Präsident F. D. Roosevelt den allgemeinen Befehl zur Bombardierung Roms gab, hat sein Sohn also die einzelnen Ziele wie die Basilika San Lorenzo, den Friedhof Campo Verano, die Wohnviertel und Universitätsanlagen genauestens ausgemerkelt. Waghalsig, eine feine Familie!

Demgegenüber hat der Erzbischof von Boston erklärt, daß seine Getreuen mit größtem Bedauern

Schwere Schiffs- und Flugzeugverluste der Amerikaner

Japans Luftwaffe im Pazifik und in China erfolgreich - Heftige Kämpfe um Munda

Tokio, 26. Juli. Wie das Kaiserliche Hauptquartier meldet, versenkte die japanische Marinefliegerwaffe im Hafen von Munda einen großen Zerstörer, zwei mittlere Transporter sowie mehr als zehn Landungsboote. Zwei große Transporter wurden schwer beschädigt. Die Japaner verloren ein Flugzeug. Eine Gruppe japanischer Kriegsschiffe, begleitet von Spezialbooten und Flugzeugen, stieß mit ungefähr 90 feindlichen Flugzeugen zusammen, wovon neun abgeschossen wurden. Auf japanischer Seite ging ein Spezialboot verloren. Weitere neun feindliche Flugzeuge aus einer Gruppe von 20 Maschinen wurden über Südmadang (Neuguinea) von Luftstreitkräften des japanischen Heeres abgeschossen. Drei japanische Flugzeuge kehrten nicht zurück. Weitere japanische Heeresflugzeuge bombardierten die Kasau-Bucht und fügten den Landungsanlagen schweren Schaden zu. Von dieser Unternehmung kehrten alle Flugzeuge zurück.

Nachdem japanische Marinefliegerkräfte einen Angriff auf die Insel Funafuti der Ellice-Gruppe durchgeführt hatten, erfolgte ein neuer Nachtangriff auf Funafuti, wobei Brennstoffdepots und andere militärische Anlagen in Brand gesetzt und zerstört wurden. Trotz heftiger Abwehr hatten die japanischen Flugzeuge keinerlei Ausfälle. Japanische Wasserflugzeuge griffen feindliche Stellungen

Neues Bittgesuch Tschungkings an London

Nach Frau Tschiangkai-schek Dr. Soong - Enttäuschung über Amerika

Drathbericht unseres Korrespondenten v. L. Stockholm, 26. Juli. Schon seit einiger Zeit ist in der Außenpolitik Tschungkings, soweit sie die Beziehungen zu seinen Verbündeten anlangt, ein Schwerpunkt bemerkbar. Nachdem bisher die Hauptaufmerksamkeit Tschiangkai-scheks Washington zugewandt hatte, klammerte er sich heute mehr an London, in der Hoffnung, vielleicht dort die Hilfe zu finden, die er bei den Amerikanern vergeblich suchte. Den entscheidenden Anstoß für diese Umstellung der außenpolitischen Taktik Tschungkings gab ohne Zweifel der Mißerfolg der wochenlangen Reise Frau Tschiangkai-scheks nach den Vereinigten Staaten. Trotz aller Bemühungen — in ihren zahlreichen Besprechungen mit Roosevelt, Hull, Stimson und anderen führenden Politikern der USA — war es ihr nicht gelungen, irgendwelche bindenden Verpflichtungen Amerikas zur aktiven Unterstützung Tschungking-Chinas zu erlangen. Auch ihre Flucht in die Densinlichkeit half ihr nichts. Ihre Rede vor dem Washingtoner Kongress wurde zwar mit freundschaftlichem Beifall bedacht, und die Zeitungen verfolgten auch dauernd ihre Vortragsreisen kreuz und quer durch die USA mit Aufmerksamkeit. Die Schlussfolgerung dieser Reise war aber doch die deprimierende Feststellung, daß mehr als platonische Versicherungen der amerikanischen Freundschaft und nichts sagende Versprechun-

Unerwartet bei alten Kameraden gelandet

Abenteurer des Beobachters eines Nahauflärers - In 3000 Meter Höhe gerammt

Von Kriegsberichterstatter Dr. Joachim Fischer v. d. PK. Die Focke-Wulf 189 war von dem Feldflugplatz im mittleren Abschnitt der Ostfront gegen drei Uhr in der schon hellen Morgenfrühe gestartet. Die Waffen waren klar. Vier Uhr. Der Flugzeugführer sah die Feindmaschine zuerst — etwa dreihundert Meter tiefer, einen Kilometer seitlich, aus nördlicher Richtung kommend. Die W. 189 stieg steil an und suchte die Wolken. Es gelang. Der hochgeschwindige Jäger schoß. Der deutsche Flugzeugführer — und mit ihm der Beobachter — sahen die Reichspur rauchend vorbeiziehen.

In dem balligen Nebel drückte der Deutsche wieder seine Abwehrbewegungen — so als hinge er an einer Schaufel — da tat es einen Schlag, Getöse, nicht zu erkennende Ursache, die Focke-Wulf gerohrte nicht mehr, stürzte, nach wenigen Metern schon tief sie aus den bergenden weißen Nebeln der Wolken und trübte die Erde. Der schnelle Griff des Flugzeugführers warf die Dachverglasung ab — ausfiel! Der Beobachter an seinem Zwilling-M. 6 kletterte nach vorn und sprang. Bergesen, ausgegallert waren die Bewegungen, die notwendig sind — ein Rücken am Vögelfuß, der Fallsturm öffnete sich — er aber schwebte und war von der stürzenden Maschine weit entfernt. Der Flugzeugführer hängt auch schon unterm Schirm. Die Augen folgen der stürzenden Maschine. Sie trübelt schneller und schneller ohne Rumpfen und Leitwerk, nur Tragfläche und Motoren, wie auch gläsernes Mittelstück. In dreitausend Meter Höhe hatte der Sowjetjäger, selbst in die Wolken vorstehend, die schwingenden Abwehrbewegungen nicht bemerkt,

die Nachricht von der Zerstörung der Kirche von San Lorenzo ausgenommen haben. Er hat ein Telegramm an den Generalvikar von Rom gerichtet, in welchem er die Ergebnisgründe seiner Gemeinde zum Ausdruck bringt und sagt, daß die Gemeinde sich dem Protest des Papstes gegen die Zerstörungen, welche dieser schreckliche Krieg dem heiligen Zentrum der Zivilisation zugefügt hat, anschließt. Der Sekretär der australischen katholischen Hierarchie, Erzbischof Gilron, sandte an den päpstlichen Staatssekretär der Vatikanstadt folgendes Telegramm: „Wir Erzbischöfe und Bischöfe Australiens erlauben uns, indem wir unsern Mitgefühl und unserer Loyalität Ausdruck geben, in dieser schweren Stunde uns demütig dem edelgestimmten und ergreifenden Protest des Heiligen Vaters gegen die Schandtaten, die dieser furchtbare Krieg über die geweihte Stätte der Christenheit gebracht hat, anzuschließen.“

Das argentinische Blatt „Pueblo“ veröffentlichte folgendes Telegramm führender Katholiken an den Papst: „Angesichts der frevelischen Bombardierung der Ewigen Stadt erklären zutiefst in ihrem religiösen Gefühl getroffene Argentinier ihre Anhänglichkeit dem Bischof von Rom und teilen dessen Schmerz.“

Aus allen Teilen der Welt gehen dem Vatikan weiterhin zustimmende Telegramme zu dem Brief des Papstes an den Kardinalvikar von Rom zu. Papst Pius XII. zeigte sich, wie von vatikanischer Seite mitgeteilt wird, sehr bedrückt darüber, daß seine Worte überall mit solchem Verständnis aufgenommen wurden.

bei Rico Anchorage und Enogai nördlich von Vairo auf Neugeorgien an.

Ueber die Kämpfe um den Besitz des wichtigen japanischen Stützpunktes Munda auf Neugeorgien liegen keine weiteren Berichte vor. Schwere Bombenangriffe der USA-Luftwaffe werden als Beweis dafür angesehen, daß der Gegner keine weiteren Erfolge mit Landoperationen erzielen konnte, obwohl Munda von mehreren Seiten eingeschlossen ist. Alle feindliche Angriffe im Küsten- und Dschungelgebiet brachen zusammen.

Die japanische Luftwaffe in China, die am Samstag ihre Angriffe bis in die Provinzen Hunan, Fujian und Kwangsi vortrug, schoß insgesamt 24 amerikanische Flugzeuge ab. Zuerst waren die Flugplätze in Songyang in Mittel-Yunnan und Kienow in Fujian das Ziel mehrerer Angriffe der japanischen Luftwaffe. Dann wurde Kweilin, das ein wichtiger Stützpunkt der USA-Luftwaffe in Nord-Kwangsi ist, mit zahlreichen Bomben belegt. In Luftkämpfen über Kweilin verlor der Feind abermals vier Maschinen. Bei einem wiederholten Angriff auf Kweilin, wo schwerer Schaden angerichtet wurde, schoß die japanische Luftwaffe wiederum zehn Flugzeuge ab. Die USA-Luftwaffe in China verlor somit in zwei Tagen 24 Flugzeuge, während Japan nur eine Maschine einbüßte.

Neues Bittgesuch Tschungkings an London

Nach Frau Tschiangkai-schek Dr. Soong - Enttäuschung über Amerika

Die letzte große Enttäuschung für Tschiangkai-schek war aber das Versagen der Amerikaner bei ihrer Ende Juni begonnenen Offensive im Südwestpazifik. Er hatte sich zweifellos durch die großsprecherischen Ankündigungen der USA-Presse blenden lassen, die den Vorstoß nach den nördlichen Salomonen als den Beginn eines entscheidenden Angriffes gegen Japan angepriesen hatte.

Alle Anzeichen sprechen jedoch dafür, daß die nunmehrigen Bemühungen Tschungkings um die Gunst Londons zu den gleichen negativen Ergebnissen führen werden. Aber nicht genug damit. Die britische Regierung hat sogar vor einigen Wochen den hilfesuchenden Chinesen in geradezu brüster Weise zu erkennen gegeben, daß sie von ihnen nicht belästigt zu werden wünscht; denn als Frau Tschiangkai-schek von den USA nach England reisen wollte, erteilte man ihr eine glatte Ablehnung. Wenn sich der Tschungking-Marschall dennoch einschloß, durch die Entsendung seines Außenministers Dr. Soong nach London nochmals einen Vorstoß in dieser Richtung zu unternehmen, so kann daraus nur geschlossen werden, wie schwierig seine Lage geworden ist. Soong ist inzwischen in der britischen Hauptstadt eingetroffen.

Unerwartet bei alten Kameraden gelandet

Abenteurer des Beobachters eines Nahauflärers - In 3000 Meter Höhe gerammt

und war in die deutsche Maschine hineingeraft, sie zertrümmert, sich selbst dabei zerstörend.

Der Beobachter — bei 295 Höhen zum ersten Male zum Aussteigen gezwungen — sah, wie die beiden Maschinen stürzten, aufschlugen und zerfielen. Die deutsche nicht anders als die sowjetische. Und als die Sinne wieder einschalteten, sah er, wie neben ihm, jedoch schon weitab zwei Fallschirme schwebten. Einen erkannte er als deutschen, der zweite mußte der hochgeschwindige Jäger sein, der dritte Deutsche fehlte. Der Vordränger war nicht mehr herausgekommen. Nahe kam die Erde näher. Der Oberleutnant, nur achtend, daß ihm nichts widerfährt, richtete vor sich eine Geschützstellung. Sie kommt ihm entgegen, die Rohre starren nach rechts — gottlos deutsche Batterie! Und ehe er noch begriff, fällt er in einen Bach. Die braune Kombination läßt ihn einem Sowjetjäger ähnlich erscheinen. Herbeistürzende mit Gewehren in den Händen, wollen ihn festnehmen; sie glauben lange nicht, daß er Deutscher sei.

Jögern, zweifelnd wird er in die Batteriestellung gebracht. Dann aber, wie er die Kombination auszieht, wie sie das Deutsche Kreuz in Gold und die Goldene Frontflugschleife sehen, glauben sie. Ein Adelswagen kam für die Fahrt nach rückwärts. Da fragte der Oberleutnant den Batterieführer, welche Nummer die Batterie habe. Der Artillerist sagte die Nummer der Batterie. Der Flieger fluchte. Es war die Batterie, aus der er im Jahre 1941 ausstieg, um als Nahauflärer zur Luftwaffe zu gehen. Der Krieg ist mit seinen Auffällen mehr als absonderlich.

Der Sport vom Sonntag

Helber-Stuttgart Deutscher Meister

Kriegsmeisterchaften der Reichstafelten in Berlin
Am Berliner Domstadion fanden über das Wochenende die Deutschen Reichstafelten statt. Die Wehrmacht die meisten Kämpfe, wurden die Erwartungen weit übertrafen. Vor über 20.000 Zuschauern fielen auch bereits die ersten Entscheidungen. Im Kugelstoßen der Männer gab es eine Uebererraschung, als Vo n e n (SS, Prag) mit 15,29 Meter sich an die Spitze setzte. Etwas hinter ihren Leistungen zurück blieben unsere Hammerwerfer. Der Titelverteidiger S t o r c h (Arosen) legte mit 53,96 Meter vor S e i n (SS) mit 51,40 Meter. Weiter wurde Blatz, der im Endkampf seine Leistung von 40,55 Meter auf 51,29 Meter verbessern konnte. Auch im Hochsprung blieb die Meisterhaft bei P a n g o f f (Arosen). Schon der erste Versuch führte ihn über 1,97 Meter, womit er seine Vorjahresleistung um drei Zentimeter verbessern konnte. Rade (Kriegsmarine), für viele der Favorit, belegte mit 1,85 Meter vor Koppewallner, dem Münchener Mehrkämpfer mit 1,85 Meter, den zweiten Platz. Den Stabhochsprung konnte in Abwesenheit des verletzten Weidener Glesner nur einer gewinnen: Hermann S t i r z (DSE, Berlin). Mit 3,90 Meter war seine Meisterhaft jederzeit sicher. Der Stuttgarter Raatis wurde mit 3,70 Meter Zweiter vor Thiel (Berlin) mit 3,50 Meter. Die 4mal-400-Meter-Staffel war dem Hamburger SS nicht zu nehmen. DSE, Berlin konnte hier Zweiter werden.

Einen glänzenden Erfolg für den Gau Württemberg brachte der 3000-Meter-Hindernisläufer. Der 41-jährige Stuttgarter Hermann G e l b e r, einst einer unserer besten Kanusportler, feierte in überzeugendem Stil nach 9:46 Minuten von Tendis (Rudolfshafen) und Milda (Berlin). P a n d a u von den Stuttgarter Riders belegte den vierten Platz.

Von den neun Meisterschaftswettbewerben der Frauen wurden am Samstag drei entschieden. Die Nürnbergerin Frau Wolf-Mant, die schon einmal (1941) zu Meisterschaften gelangt war, feierte im Speerwerfen mit der neuen Jahresbestleistung von 45,44 Meter, der Weisburgerin fiel an die Hannoveranerin Brunemann mit 5,69 Meter und die 80 Meter Hürden holte sich die junge Rheinländerin Domagalla (Dinslaken) in 12,2 Sekunden.

Hermann (Berlin) wurde Mehrkampfmeister

Am Sonntag trafen unter den Kampfern die Wehrmachtanwärter noch deutlicher hervor. Im 3000-Meter-Lauf der Männer führte bis zur letzten Ueberholung noch der Titelverteidiger Schmidt (Austro) auf, der aber dann stark zurückfiel. Der Sieger S e r m a n n (Berlin) kam durch einen energiegelassen 1500-Meter-Lauf zum Schluss auf 6:37 Punkte, damit die Vorjahresleistung um 90 Punkte noch übertraf. Schmidt erreichte 6:17 Punkte und Koppewallner (München) 6:12 Punkte. Im 500-Meter-Lauf der Frauen lieferten sich die Siegerin S t a n d t (Dinslaken) mit 3:34 Punkten vor Böllinghaus (Darmen) mit 3:07 Punkten einen harten Kampf, der durch das 10-Zentimeter bessere Hochsprungergebnis und einen halben Meter im Kugelstoßen zugunsten der Standt entschieden wurde.

Im 800-Meter-Lauf zeigte der Berliner S c h l u n d t das größte Siebesvermögen, er gewann in 1:56,5 vor Kampus (Dresden) in 1:56,9. Die 400 Meter gewann der als Weisburger bekannt gewordene Lütowener Luftwaffenportler S i l b e r t in glatt 49 Sekunden. Der einstige Meister Wieland gelangte in 51,3 Sek. nur auf den 6. Platz. Die Kriegsmarine kam im 110-Meter-Hürdenlauf durch den Vorjahresmeister S e p e r n i k in 15,3 Sekunden zum Titelgewinn. Die 100 Meter gewann S u t h (Eintracht Frankfurt) in 11,2 Sekunden. Der Lütowener Ueb und Wolters (RWD) unterlagen mit kaum sichtbar Unterchied. Weiter wurde C a p e l l m a n n (Stuttgarter Riders) in 11,3 Sekunden. In dem Deltawerger S t r a d e kam im Speerwurf ein neuer Mann mit 68,35 Meter zur Meisterschaft. Im Kugelstoßen triumphierte die Karlsruherin Unbehauen mit 12,82 Meter. Die 500 Meter gewann Spring (Wittensberg) in 14:57,8 Sek. vor Heintend (Schiffingen) in 15:02 Sekunden.

SB Göttingen erkämpfte sich den Aufstieg

Die beiden Spiele um den Aufstieg zur Fußball-Oberliga brachten keine besonderen Uebererraschungen. Unerwartet war höchstens das hohe Ergebnis, mit dem sich der SB G ö t t i n g e n die Zugehörigkeit zur Oberliga erkämpfte. Der SB, um wurde von den Göttingern mit 9:1 geschlagen. Göttingen hat somit dank seines ausgerechneten Torverhältnisses mit 6:2 Punkten die Spitze vor Normanna Omlund. In der Gruppe I konnte der SB S u f f e n b a u s e n seine Ausfälle weiterhin aufrecht erhalten. Er gewann gegen Münster Knapp mit 2:1.

WB Stuttgart und WM Kalen geschlagen

Bei den Spielen, die zwischen den Vertretungen verschiedener württembergischer Kreise und Mannschaften der Württembergischen Gauklasse ausgetragen wurden, gab es einige unerwartete Resultate. So wurde der WB Stuttgart von der WM Kalen mit 4:3 besiegt und der WM Kalen unterlag beim Kreis Heidenheim mit 1:2. Dagegen feierte der SB Heidenheim über den Kreis Ludwigsburg 2:0 und die Stadtblitz Göttingen holte sich gegen den Kreis Söb mit 2:0 den Sieg.

Turnermeisterchaften in Wehingen

Die Mehrkampfmeisterchaften für Männer und Frauen, die in Wehingen ausgetragen wurden, brachten als wichtigste Ergebnisse den Sieg von K a m m e r b a u e r (Kuchen) im Zehnkampf der Männer und die Meisterhaft von L i l l u m s c h e i d e r (Oberndorf) im Zehnkampf der Frauen.

Im Hoken erkämpfte sich in dem Zwischenrundenspiel zur Deutschen Jugendmeisterschaft das Gebiet Württemberg gegen das Gebiet Niedersachsen in Hannover durch einen verdienten 3:1 (3:1) -Erfolg die Teilnahme an den Endkämpfen in Breslau.

Der Stuttgarter Hühler gewann bei einer Radveranastaltung im Feuerbacher Tal das Mannschaftsrennen über eine Stunde überlegen und sicherte sich auch den ersten Platz im Fliegerhauptfahren.

Der Mittelkämpfer des WM, Heilbrunn Doru ist zum Fußball-Nachwuchsförderer, dem demnächst Reichstrainer Herberger in Breslau durchzuführen wird, einberufen worden.

Die beiden Gauvergleichskämpfe im Handball, die der Gau Württemberg mit seiner Männer- und seiner Frauen-Elf in Ludwigsburg austragen sollte, kamen nicht zur Durchführung.

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm, 15.30 bis 16 Uhr: Solitänmusik: Erich Then Vergh, Leo Petroni, Heinz Schröder, 16 bis 17 Uhr: Opern- und Ballettmusik, 17.15 bis 18 Uhr: „Eine Stunde vor Abend“ mit vollständiger Unterhaltung, 18 bis 18.30 Uhr: Deutsche Jugendamat, 20.15 bis 21 Uhr: Hörfunktonale von J. Weismann Jary-Janos-Suite von Kodaly, 21 bis 22 Uhr: Schöne Melodien aus Wiener Operetten. — Deutschesender, 17.50 bis 18.30 Uhr: Konzert der Wiener Symphoniker: Gluck, Sauer, Busoni, Marx, 20.15 bis 21 Uhr: „Musikalische Kleinigkeiten“, 21 bis 22 Uhr: „Eine Stunde für Dich“ mit Unterhaltungsvorleser und Solisten.

Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

20 Millionen Mark Schaden

Jährlich durch Selbstentzündung des Heues!
Durch Übergärung und Selbstentzündung von Heu entstehen der Landwirtschaft jährlich 20 Millionen Reichsmark Schaden. Unter Einwirkung aller landwirtschaftlichen Mitarbeiter kann dieser große Verlust vermieden werden. Denn nur feuchtes Heu gerät in die Gefahr, sich selbst zu entzünden. Ausreichendes und sachgemäßes Trocknen und Lagern des eingebrachten Heus unterbinden in jedem Falle eine Selbstentzündung. Voraussetzung ist allerdings ein regendichtes Dach und ebensolche Wände der Heuschöber. Wird das Heu nach dem Einbringen heiß, sind Erhitzung und — bei Nachlässigkeit — Entzündungen nicht zu vermeiden.

Darum beachte: Vom dritten Tage an gemessene Prüfung des Heues nach dem Einfahren! Das hierzu benötigte Heuermessermess — sofern kein eigenes vorhanden — wird durch Vermittlung der Feuerwehr, der Ortspolizei und der Feuerversicherung entliehen. Erwärmen im Heuschöber bis zu 55 Grad Celsius ist unschädlich, Hitzegrade darüber hinaus sind das Signal für sofortige Abhilfemaßnahmen! Äußere Warnzeichen sind brenzlich oder säuerlicher Geruch, das Auftreten

Mit gekreuzten Rlingen

In Calw kämpfen die besten Florettfechterinnen Württembergs um die Gaumeisterschaft

Die Kreisstadt stand über das Wochenende im Zeichen eines bedeutenden sportlichen Ereignisses. Die vier besten NSD-Mannschaften Württembergs waren in der Turnhalle am Brühl zum Endkampf um die Florettmeisterschaft der Frauen angetreten. Um den Titel des Gaumeisters bewarben sich in der Endrunde: Turnerschaft Göppingen, T.S. Cannstatt, S.O.B. Stuttgart und T.S. 1846 Ulm. Das von Gaufruchtmeister Reutter, Stuttgart, geleitete Turnier endete überraschend mit einem knappen Sieg von T.S. 1846 Ulm, während der Titelverteidiger Göppingen sich an zweiter Stelle und die als stärksten Rivalen eingeschätzten Cannstatter Fechterinnen sich erst an dritter Stelle vor S.O.B. Stuttgart durchsetzen konnten.

Der Verlauf der Kämpfe war, da die Mannschaften ziemlich ebenbürtig fielen, äußerst spannend und wurde von einer stattlichen Anzahl Sportfreunde — als Ehrengäste hatten sich am Sonntagvormittag neben dem Sportkreisleiter der Landkreis des Kreises und der Bürgermeister der Kreisstadt eingefunden — mit Interesse verfolgt. Nach dem ersten Durchgang, den Ulm gegen Göppingen und Cannstatt gegen Stuttgart bestritten, hatte es den Anschein, als ob Göppingen den Meistertitel erfolgreich verteidigen könnte. Cannstatt mußte leider mit Ersatz antreten und gegen die junge Mannschaft von Stuttgart eine Niederlage einstecken, sodas sich folgender Stand ergab: Göppingen 1 Mannschaftsieg = 2 Punkte, Stuttgart 1 Mannschaftsieg = 2 Punkte. Beim zweiten Durchgang traten sich Ulm — Cannstatt und Göppingen — Stuttgart gegenüber. Bei diesem Kampf mußte Stuttgart Bescheid um Gefecht an Göppingen abgeben und verlor sehr hoch 12:4. Auf der andern Bahn mußte Cannstatt wiederum eine Niederlage gegen Ulm 9:7 hinnehmen, sodas am Samstagabend bereits mit einem sicheren Sieg von Göppingen gerechnet wurde.

Am Sonntagvormittag traten sich Ulmer T.S. — S.O.B. Stuttgart und T.S. Göppingen — T.S. Cannstatt zum dritten und entscheidenden Durchgang gegenüber. Die Ulmerinnen konnten die S.O.B. Stuttgart mit schön durchgeführten Gefechten 11:5 besiegen. Die T.S. Göppingen dagegen mußte wider Erwarten auf der andern Bahn vom T.S. Cannstatt ihre erste Niederlage mit 9:7 einstecken. Über die ganze Dauer des dritten Durchgangs wurde von den beiden Mannschaften Göppingen und Ulm um jeden Einzelsieg, ja sogar einzelnen Treffer erbittert gekämpft. Die Ulmer T.S. 1846 mit Gauß, Maier, Gräber und Eberhard konnte mit einem um einen Einzelsieg besseren Ergebnis wie Göppingen den Gaumannschaftsmeister Titel erringen.

Ergebnis:

1. Sieger und Gaumannschaftsmeister für das Jahr 1943: Ulmer T.S. 1846 2 M-Siege 28 E-Siege; 2. Sieger: T.S. Göppingen 2 M-Siege 27 E-Siege; 3. Sieger: T.S. Cannstatt 1 M-Sieg 23 E-Siege; 4. Sieger: SpO.B. Stuttgart 1 M-Sieg 18 E-Siege.
Beste Einzelsiegerinnen waren: Ilse Mayer, T.S. Cannstatt 10 Siege, 20 erh. Treffer; Ilse Mayer, Ulmer T.S. 10 Siege, 21 erh. Treffer; Marianne Klett, T.S. Göppingen 9 Siege, 18 erh. Treffer; Lotte Gräber, Ulmer T.S. 8 Siege; Felsche Baumeister S.O.B. Stuttgart

IN KEINER SEKUNDE DIE FRONT VERGESSEN!

von Rauch, Dampf oder Dunst sowie ein ungleichmäßiges Einfaden der Heuoberfläche. Brandgefahr bei 60 Grad Celsius!

Der Feuchtegehalt des Futters verliert sich. Darüber hinaus muß mit einem raschen Weiteranstieg der Hitze im Heustock gerechnet werden. Ein derartiges Heulager ist unter Zuziehung der Feuerwehr mit einem möglichst breiten Entlüftungsgang anzuschließen. Unter Umständen muß das gefährdete und im Verderb begriffene Heu vom gesunden getrennt und ausgeräumt werden.

Bei 80 Grad höchste Brandgefahr! Bei dieser Temperatur muß mit plötzlicher, oft explosionsartiger Selbstentzündung gerechnet werden. Darum sofortige Alarmierung der Feuerwehr! Löschgeräte und Löschwasser sind bereitzustellen. Der Heulageraum ist gegen Zutritt nach Möglichkeit zu sichern. Die Heuoberfläche ist an gefährlichen, d. h. eingesackten Stellen mit nassen Decken, Planen oder Brettern zu überdecken. Das ganze Heulager muß sofort ohne Arbeitsunterbrechung unter Löschbereitschaft der Feuerwehr abgetragen werden.

Also merke: Ständige gewissenhafte Beobachtung des Heulagers vermeidet Selbstentzündung desselben und schützt dich und andere vor Schaden.

7 Siege, 34 erh. Treffer; Marie Gauß, Ulmer T.S. 7 Siege, 35 erh. Treffer.

Das Fechtturnier war von Kreisfechtwart Gg. Kolb-Carl vorbildlich vorbereitet. Dank der Gastsfreundschaft unserer Stadt konnten sämtliche Fechterinnen in Privatquartieren untergebracht werden.

Nachsendungen im Rundfunk

In Erfüllung eines Wunsches vieler Soldaten und Nacharbeiter führt der Großdeutsche Rundfunk nunmehr auch Nachsendungen durch. Der hierfür vorgesehene Deutschlandsender wird über den üblichen 2-Uhr-Sende-Schluss bis zur Aufnahme des darauffolgenden Tagesprogramms mit unterhaltendem Nachtprogramm zu hören sein.

Aus technischen Gründen wird dieser Sendebetrieb allerdings nach dem 7-Uhr-Frühnachrichtendienst seine Sendungen an den Wochentagen erst um 12.30 Uhr wieder aufnehmen können. Die Volksgenossen, welche die sonst gewohnten Vormittags- und Nachmittags-Sendungen des Deutschlandsenders durch diesen Ausfall nicht mehr erhalten, werden gebeten, sich so weit wie möglich auf die Darbietungen der Reichs-

„Das Lazarett braucht 40 Paar Pantoffeln...“

Die stille Arbeit unserer Frauen in den Nähstuben der NS-Frauenchaft

Mit frischem Brau betritt Mutter Haller den großen, hellen Raum der Nähstube. Ein paar Frauen, die an dem langen Tisch in der Mitte des Zimmers sitzen, heben mit freundlichem Nicken den Kopf und beugen sich dann gleich wieder über ihre Näharbeit. Auch an der raselnden Nähmaschine schaut eine schnell auf, und die Leiterin der Nähstube, die an dem Zuschneidetisch steht, lächelt gerübr.

Mutter Haller legt ab und kommt an den langen Tisch. „Was gibst du denn heute zu tun?“ — „Die Infanteriekaserne hat Socken zum Waschen geschickt, einen ganzen Berg und was für zerrissene, schauen Sie nur mal her!“ antwortet ihr eine und

triefend umhängt. Der Ablauf des Sonntag- und Feiertagsprogramms des Deutschlandsenders erfolgt wie bisher ohne Pause.

Einmalige Beihilfen für Umquartierung

Durch einen Erlass des Reichsministers des Innern und des Reichsfinanzministers wird die Fürsorge für die anfänglich von Fliegerstädten umquartierten verbessert. So können Personen, die bei Eintritt eines Fliegerschadens auf Grund einer Abreisebescheinigung außerhalb des Bereiches der für ihren bisherigen Wohnort zuständigen Feststellungsbehörde umquartiert werden, auf Antrag neben dem laufenden Räumungsfamilienunterhalt eine einmalige Beihilfe zur Beschaffung des bringenden Bedarfs an Gebrauchs- und Hausratgegenständen erhalten. Die Beihilfe beträgt für einen Haushaltsvorstand höchstens 1000 Mark. Für jeden weiteren Haushaltangehörigen kann der Höchstbetrag um 200 Mark überschritten werden. Die einmalige Beihilfe wird auf später zu erwartende Entschädigung angerechnet.

Wichtiges in Kürze

Die vom Reichsminister für Versorgung und Munition eingeführte Einheitsbeschäftigtenmeldung (mit Industriebereich) ist abgeändert worden. Der neue Fragebogen soll von den Betrieben erstmalig zum Stichtag Ende Juli 1943 verwendet werden.

Die NS-Frauenchaft Braunschweig hat in allen Ortsgruppen eine Tauschstelle eingerichtet, um im Augenblick nicht gebrauchte Männertragetaschen, den richtigen Mann heranzubringen. Zur Nachahmung empfohlen!

Die Versorgung der Volksgenossen, die einen vorbringlichen Anspruch auf orthopädisches Material haben, bleibt gesichert, obwohl kriegsbedingte Herstellungsbeschränkungen vorgegeben sind.

Seit Frühjahr 1942 dürfen sich Frontsoldaten mit Vorschlägen zur Verbesserung von Waffen und Geräten unter Ausschaltung des Dienstweges direkt an die Amtsstube im Ministerium Speer wenden. Seitdem sind mehr als 10.000 Vorschläge von Frontsoldaten eingegangen, von denen etwa 27 v. H. verwertbar waren!

Aus den Nachbargemeinden

Dedenpfronn. Unsere älteste Einwohnerin, Christiane Süßer Witwe, beging ihren 83. Geburtstag. Bei verhältnismäßig guter Gesundheit kann die Jubilarin immer noch ihre häuslichen sowie ihre Gartenarbeiten selbst verrichten.

Schönbrunn. Den 75. Geburtstag begeht heute Johs. Koller alt, Waldschütze. Der Jubilar erfreut sich noch bester Rüstigkeit und legt überall, wo seine Hilfe gebraucht wird, wacker Hand an.



Unermüdet wird in den Nähstuben der NS-Frauenchaft mit Nadel und Schere gearbeitet

jält einen Socken hoch, durch dessen durchlöcherter Ferie sie die ganze Faust stecken kann. Mutter Haller lacht. „Ja, das kommt halt vom Marschieren. Da hilft das Stopfen wohl nimmer, da müssen wir eine neue Ferie einstecken.“ Sie legt sich und holt sich gleich eine neue Paar Socken her. Emilia wie die anderen beginnt sie zu werken. Schon seit vielen Monaten kommt sie mehrmals in der Woche in die Nähstube der NS-Frauenchaft. Viele andere Frauen, weißhaarig meist schon wie sie selbst, trifft sie dort bei der Arbeit. Unzählige sadhafte Soldatensocken und -handschuhe sind schon durch ihre Hände gegangen, und alle werden liebevoll wieder hergestellt, sei es mit Hilfe der Stopp- oder Stricknadel. Ja, manche Frauen haben sogar schon über 100 Paar Socken oder Handschuhe gestrickt.

„So, das Stück fäde jetzt drinnen“, bemerkt plötzlich die Frau an der Nähmaschine und hält pfühfend eine Soldatendickhose gegen das Licht. Sauber und quadratisch hebt sie das neuangelegte Stück gegen den verwaschenen alten Stoff ab. Die Leiterin hat indessen einen faulber verschärften, nummerierten Pack geffnet. Der kommt aus einem Be-

trieb und enthält die Fickwäsche einer Rüstungsarbeiterin. Denn nicht nur für die Soldaten wird in den Nähstuben gesorgt, sondern auch den Rüstungsarbeiterinnen und kinderreichen Müttern die Näh- und Fickarbeit abgenommen. Aus dem Paket kommt ein alter Mantel zum Vorschein, und ein Zettel liegt dabei, mit der Bitte, ob man nicht daraus eine Hose für einen Achtjährigen schneiden könnte. Bräutig und überlegend betrachtet die Leiterin den Mantel. Doch es wird gehen, und sie weiß auch, daß ihre Frauen sich bemühen werden, das Bubenhösle möglichst schnell und sauber zu machen. Im nächsten Paket ist Wäsche, die wieder geflickt werden soll. Ein Zettel

Tragödie auf Tischerhieb

ROMAN VON PAUL BLEICHERZ

(11. Fortsetzung)

„Und wir, Mutter, die wir niemand etwas zuliebe tun, uns radern von früh bis spät, und immer verfluchen, unseren Mitmenschen gerecht zu werden nach unserer Kraft und unserem Bestreben, sollte da nicht der Vater im Himmel ein Plätzchen für uns bereit haben? Was wissen wir denn, Mutter, wie Gott denkt? Er steht ja so hoch, daß unsere Gedanken nicht an ihn herankommen, und da meine ich, wird das Maß den Strafen für unsere Sünden auch nur klein ausfallen. Jedenfalls ganz anders, als es sich die Menschen ausmalen.“

„Das mag wohl sein, Jörg. Wenn ich an Wilhelm's Leben denke, wie kurz die Freuden ihrer Jugend waren, und wie lange ihre Leidenszeit währt, dann glaube ich auch, daß ihr der Herrgott ein milder Richter sein wird. Ich will, so lange ich kann, für ihre Seele beten.“

„Nachher, Mutter, wenn wir sie eingesargt haben, will ich die Spree entlang fahren. Weit hinter der Burg stehen die schönsten Lillen. Die liebste Tante Minchen so sehr.“

Mutter Sabin nickte nur. Die beiden Menschen, in deren Herzen kein Falch wohnte, hatten längst vergessen, wie unfreundlich die Schwester und Tante zu ihnen oft gewesen.

Der Abergfall

Mutter Sabin und Jörg waren in ihren Erwägungen so vertieft, daß sie überhörten, daß jemand leise das Haus betreten und ebenso leise wieder verlassen hatte.

Hug war es, der gerade noch verstanden hatte, daß Jörg für die Tante Lillen weit hinter der Burg holen wollte. So konnte er sein Wort schneller einlösen als er gedacht, und sich selbst freikaufen.

In seiner Tasche klaperten die harten Taler, die er bereits bekommen, und die sich um ein Geklickliches vermehren würden, wenn seine Aufgaben auf Wahrheit beruhten.

Der Korporal war überaus gnädig gewesen und hatte seine beiden Kumpanen angebrüllt, als er vernommen, wie sie mit ihm umgepingeln waren. Weh- und demütig hatten sie ihn um Verzeihung bitten müssen. Der Wein und das Gelb hatten bei Hug das übrige getan. Er hatte auch nicht zurückzulaufen brauchen. In einem Wagen hatten sie ihn bis zum Torhaus gefahren. Eins aber hatte Hug nicht gesehen, das war das Blinzeln, mit dem sich der Korporal mit seinen Helfern verständigte.

Hug empfand so etwas wie Sympathie für diese Männer, trotz der Prügel, die er nach seiner Ansicht unerdient erhalten hatte. Sie verstanden zu leben, tranken Wein, der ganz anders schmeckte als das ewige Bier. Heute abend wollte er es dem Schauer eintränken! Wie würde der die Augen aufreißen, wenn er, der Hug, mit blanken Talern zahlte. Er hatte schöne Augen gemacht, als er ihn aus dem Wagen steigen sah. Aber was sich gehörte, wußte er doch, er hatte den Piesker und den Garling in sein Haus geführt, ohne zu fragen.

Was wußte Hug von dem heimlichen Treiben des Torhüters, der sofort erlitten hatte, was die beiden Werber und Hug verband. Er hütelte sich aber, seine Gedanken laut werden zu lassen, da er die ganze Begebenheit, die sich nach seinen Erfahrungen programmäßig abwickeln würde, für seine Zwecke ausnützen wollte.

So schnell Hug es vermochte, eilte er nach dem Torhaus zurück, winkte Heinrich Garling mit den Augen, der Hug ohne Umstände mit einem pfiffigen Schmunzeln in eine Ecke zog.

„Es klappt“, raunte Hug, „heute abend schon, wenn ihr es schlau anfangt. Drüben hinter der Balkmühle geht ein Weg zwischen dem Wasser und den Wiesen entlang. Dort wachsen Lillen, die Jörg holen will.“

Es wurde später, als Jörg gedacht, denn der Schreiner hatte noch eine Bettlade mehr für einen stillen Schläfer anfertigen müssen. Gerade als die Sonne im Westen veranft, passierte der Schreiner das Frankfurter Tor.

Es dämmerte schon. Jörg mußte eilen, damit er vor dem Dunkelwerden die Blumen bekam, denn heute sah es nicht so aus, als ob der Mond sein helles Licht ausenden würde wie am Abend zuvor.

An der Burg fuhr Jörg, ohne den Blick zu wenden, vorüber. Er hatte Dienst, Dienst an einer Toten, der sonst niemand mehr dienen mochte.

Jörg handhabte die Ruder schneller und schneeller. Die Wolken waren dichter geworden.

Da grüßten ihn schon die ersten schneigen Lillen aus dem Grün am Rande des Wassers. Er lenkte sein Boot darauf zu, überlegte, ob er aussteigen oder die Blumen vom Wasser aus pflücken sollte, und entschied sich für das erstere. Noch im Boot stehend, klempte er die Hosen bis an die Knie hoch, dann sprang er ans Ufer und zog das Boot so weit aufs Land, daß der Strom es nicht entführen konnte.

Mit Nahrung und Freude blühte er sich nach den schlanken Blütenständen.

Wenige Schritte von ihm entfernt begann sich das Schiff zu verdrängen. Hier raunte und flüsterte es. Garling und Piesker betrachteten mit aufrechten Gesichtern die stattiße, mustulöse Gestalt Jörgs. Der war ja noch größer als der Entel des Nachtwächters Panzer. Wie würde sich der König freuen, wenn er diesen Kerl zu sehen bekam. Den mußten sie haben, um jeden Preis.

„Du bleibst hier, Hug, wir zwei werden schon mit ihm fertig werden.“

„Wir zwei, ob das genügen wird?“ gab Piesker zu bedenken. „Sieh dir einmal die Arme an, er scheint über Bärenkräfte zu verfügen. Das Boot hat er wie eine Nuschschale aufs Land gezogen.“

„Es wäre nicht das erste Mal“, lächelte Garling zurück, „daß wir ein paar Schellen abbellamen, aber hier würde ich noch mehr mit den Kauf nehmen. Also los! Ich werfe ihm den Sack über den Kopf und du bindest ihm mit dem Strick die Hände fest.“

„Und wie schleppen wir ihn fort?“ fragte Piesker, „das wird beschwerlich sein hier zwischen Schiff und Wiesen, ich habe schon nasse Füße.“

(Fortsetzung folgt)

Dr. Lore Sporchan-Krempel

Die Gauhausstadt meldet

Die vom 1. Juli bis 1. August, der Deutschen Reichs ausgebauten Ausstellung auf dem Stuttgarter Berg ist am Sonntagabend geschlossen worden.

In der Bahnhofstraße in Bad Cannstatt wurde am 56 Jahre alter, verw. Ausläufer von einem Kraftwagen angefahren und tödlich verletzt.

Tagung des Kreises Stuttgart

Der Gauleiter sprach zu Männern der Partei ausg. Stuttgart. Am Freitag fand in Stuttgart eine Tagung der Ortsgruppenleiter, Kreisamtsleiter und der Führer der Gliederungen der NSDAP des Kreises Stuttgart statt.

Erholungsurlaub für die Bäuerin

Stuttgart. In der Schaffung ausreichenden Erholungsurlaubs für die Landfrauen ist eine wesentliche Aufgabe der Volkspflege zu sehen. Diese Erkenntnis hat zu einem gemeinsamen Vorgehen der NS-Volkswirtschaft und des Reichsamts für das Landvolk geführt.

Jugendführung auf dem Lande

Stuttgart. Um die landgeborene Jugend dem Lande zu erhalten und die besten Kräfte der Stadt dem Lande zuzuführen, ist ein Abkommen zwischen dem Reichsnährstand und der Reichsjugendführung der Hitler-Jugend getroffen worden.

Nah- und Fernbeben aufgezeichnet

Stuttgart. Der Württembergische Erdbeben dienst teilt mit: An den württembergischen Erdbebenwarten Stuttgart, Ravensburg und Weiskirchen werden auch weiterhin fast täglich mehrere Nah- und Fernbeben aufgezeichnet.

schwächeres Nachbeben folgte. Der Herz dreier beiden Nachbeben liegt von Stuttgart aus in etwa südwestlicher Richtung in einer Entfernung von 340 Kilometer, also im Gebiet der italienischen Ostalpen.

Nach einer Meldung aus Mailand ist dieses Beben auch in der Provinz Veltino sowie in Venedig und Triest wahrgenommen worden. Am Freitag und Samstag sind übrigens auch von der Erdbebenwarte in Venedig drei Beben registriert worden; sie dürften mit den Württembergischen in Stuttgart zusammenhängen.

Kleinkinder erholen sich durch die NSD.

Stuttgart. Die Kleinkindererholungsheim der NSD im Gau Württemberg-Hohenstaufen sind nicht nur während des Krieges ständig belegt. Eine neue Kurzeit beginnt am 27. Juli und endet am 26. August. In diesen Wochen nehmen die NSD-Kleinkindererholungsheime in Buchau, Freudenstadt, Stammheim bei Gailu, Hohenstaufen bei Göttingen und das Kinderheim Frey in Hochmünzingen 114 Kleinkinder aus den Kreisen Crailsheim, Ellingen, Göttingen, Hall, Heidenheim, Künzingen, Neulingen, Stuttgart, Ulm und Ulm auf.

Zuchthaus für christliche Weiber

Stuttgart. Die 27 Jahre alte geschiedene Helene Höhle in Stuttgart-Feuerbach wurde von der Strafkammer Stuttgart wegen Betrugs unter Annahme eines besonders schweren Falls zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt. Die noch nicht vorbestrafte Angeklagte hatte einer Kriegswitwe mit vier Kindern in Stuttgart unter allerlei Lügen und dem Versprechen baldiger Rückzahlung nach und nach ihr ganzes Vermögen in Höhe von 6200 Mark als Darlehen abgeschöpft.

Chefarzt Dr. Boehlmann

e. Weiskirchen. Der in Fachkreisen weithin bekannte Chirurg Dr. med. Boehlmann, Chefarzt des Weiskirchener Kreiskrankenhauses, ist in der Nacht zum Sonntag ganz unerwartet einem Schlaganfall erlegen. Der hochachtbare, in Stadt und Land sehr achtbare Arzt, wirkte 31 Jahre lang als Leiter

des hiesigen Kreiskrankenhauses. Dr. Boehlmann erreichte ein Alter von 65 Jahren.

Drei Geschwister zusammen 246 Jahre alt Degglingen, Kr. Göttingen. Der seltene Fall, daß drei Geschwister das selbige Alter von zusammen 246 Jahren erreichen, ist in Degglingen zu verzeichnen. Es handelt sich um die im Alter von 85 Jahren lebende Gipserswitwe Crescentia Stirmlinger, geb. Mayer, die 81 Jahre alte Gipserswitwe Maria Ganshofer, geb. Mayer, und den in Schwab. Gmünd wohnhaften Oberlehrer i. R. Otto Mayer mit fast 80 Jahren.

Münsheim, Kr. Leonberg. Im Alter von 61 Jahren starb der langjährige Gemeindepfleger und Ortsbauernführer Friedrich Seiter.

Verdingen, Kreis Waiblingen. Landwirt und Weingärtner Gottlob Klein wurde bei der Feldarbeit vom Herzschock getroffen und war sofort tot. Er stand im 87. Lebensjahr.

Kalen. Das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit durften dieser Tage in guter Mühseligkeit die Eheleute Anton Wohler und Frau Maria, geb. Jakob, begehen.

Stuttgart. In einer von nationalsozialistischen Geist erfüllten und eindrucksvoll gestalteten Totenfeier, die besonders stark und überzeugend das Neue dieser nationalsozialistischen Feiern erkennen ließ, nahm die Partei mit der Stadtgemeinde Heidenheim Abschied von dem verstorbenen Bürgermeister Gustav Müller. Die Verabschiedung des Verstorbenen kam in ehrsamer Nachrufen von Kreisleiter Magier und Oberbürgermeister Dr. Maier zum Ausdruck.

Kirchheim-Teck. Vor einer zahlreichen Zuhörerschaft sprach im Rundsaal des Schlosses der Landesleiter des Reichsbundes für Deutsche Vorgesetzte, Dr. K. St. Schwab, Hall, über unsere feindseligen Vorkämpfer. Ein Kreisring Nürtingen-Weichheim des Reichsbundes wurde gegründet.

Neulingen. Seit einer Woche weilen als Gäste der NSD in Neulingen 38 Frontkämpfer aus allen Gauen des Reiches, die zum Teil auch aus Lazaretten kamen. Sie bilden die zweite Frontkämpfer-Kameradschaft, die sich dieses Jahr in der Stadt aufstellte und die den Namen „Lichtenstein“ trägt.

Ullmingen. Durch ein Minderjährigen spielende Kinder entstand in einer Wohnung der Hermannstraße ein Brand, der aber durch rasch herbeieilende Nachbarn gelöscht werden konnte. Dieser Fall gibt erneut Anlaß, die Eltern und Erziehungsberechtigten darauf hinzuweisen, Minderjährige so zu verwalten, daß sie Kinder nicht erreichen können.

Feinde im Haus

Feinde im Haus! Wir denken da beiße nicht an Diebe oder Einbrecher, sondern an viel kleinere, aber trotzdem gefährliche Feinde. Sie haben meist sechs Beine und sind geflügelt und ungeflügelt. Das Ungeziefer, das immer wieder versucht, sich in unserem Haus breit zu machen, ist es, das wir uns heute mal aufs Korn nehmen wollen. Wir sind freilich immer peinlich sauber, aber kann es nicht einmal sein, daß wir in eine verwanzte Wohnung ziehen müssen, oder Waagen von draußen eingeschleppt werden? Und das fauerste Kind kann Käuse bekommen, wenn eines der Spielkameraden oder Schulgefährten verkauft ist! Was tut die Hausfrau nun? Sie versucht, der Untiere mit Hilfe von „alterproben Hausmitteln“ Herr zu werden, und je peinlicher und pünktlicher sie als Hausfrau ist, desto weniger getraut sie sich zum Drogerien zu gehen und ein kräftiges Mittel zu holen, oder gar einen Kammerjäger kommen zu lassen, weil es als „Schande“ empfunden wird, Ungeziefer zu haben. Aber dieser Gedankengang ist falsch! Erstens helfen die Hausmittel nicht gründlich genug und zweitens ist es nur eine Schande, Ungeziefer zu haben und nicht mit den stärksten Mitteln dagegen vorzugehen.

Vernichter des Volksvermögens und als Träger und Verbreiter der Mikroben, jener kleinste Lebewesen, die die höchsten Krankheiten hervorbringen. Wir wissen heute genau, daß das Fleckfieber allein durch Käuse verbreitet wird, daß es ohne Motten und Mottenflöhe keine Pest gäbe, daß zur Übertragung der Malaria eine bestimmte Mückenart gehört. Aber ist es uns auch bekannt, daß die so harmlos scheinende Stubenfliege, der Fleckspeicher der Tuberkulose ist, und daß die Schaben oder Kakerlaken ebenfalls ansteckende Krankheiten weitertragen? Motten, Mäuse, Wollten und der sehr gefährliche Teppichläufer, ein kleiner schwarzer Käfer, sind zudem noch Vernichter unseres Volksvermögens, das wir heute keinesfalls mehr leichtsinnig aufs Spiel setzen dürfen. Darum Kampfbildes Feinde im Haus! Daß sie da sind, ist oft nicht unsere Schuld, aber wenn sie da bleiben, so fällt das auf uns zurück. Verlangen wir ohne fälschliche Scham ein kräftiges, sicher wirkendes Abwehrmittel gegen sie in der Drogerie, oder lassen wir den Kammerjäger kommen, wenn er noch zu haben ist? Gerade heute muß der Kampf gegen Ungeziefer im Haus und am Menschen ständig geführt werden, nicht allein, was schon an und für sich genügen würde, der Keimlichkeit wegen, sondern auch in erster Linie deshalb, um das Volksvermögen zu schützen und Seuchenverbreitungen und Ausbreitungen zu verhindern. Dr. S.

Neues aus aller Welt

Zwanzigjährige Fremde in Göttingen. Die Amerikaner und bekanntesten Fremden, die in zwei Meter Höhe noch 14 Meter tiefe Axtlöcher in Erde bei Dorfen, schreit einmischen. Der Baum wird von der Baumstamm als „die härteste weisse fälschliche“ bezeichnet und ist über tausend Jahre alt. Seine Krone ist durch Stürme gebrochen, und der Stamm ist ausgehöhelt. Der Baum, der nach den im Archiv zu Göttingen aufbewahrten Urkunden bereits 1441 als Baumstamm diente, wird seit Jahren durch kräftige Eisenträger aufrechterhalten. Trotzdem verfallt dieses seltene Naturdenkmal in letzter Zeit sehr stark.

Heuschreckenschwärme. 480 Hektar Bruchland in Nordsee ist zu werden durch riesige Heuschreckenschwärme kahlgefressen. Militär wurde zur Bekämpfung der Plage eingesetzt und geht mit Flammwerfern vor. In einer Stelle wurden nicht weniger als 24 Tonnen Heuschrecken verbrannt.

Schwere Überschwemmungsschäden in den Niederlanden. Provinzen Friesland und Groningen und Überschwemmungen, die einem die Provinz Friesland u. a. in heimsuchenden Tausen toten, verursachen in Friesland großen Schaden. Das Hochwasser des Wulfflusses hies drei Tage lang, bis die ganze Stadt überschwemmt war. Viele Häuser, die der Taunus verschont blieben, wurden von der nachfolgenden Flut hin weggeschwemmt. Der Verkehr in den Straßen der Stadt kann nur mit Boote aufrechterhalten werden. Mehrere hunderttausend Bewohner des Umland umliegenden Gebietes der Provinz Groningen sind durch große Überschwemmungen des Gelben Flusses obdachlos geworden. Der Fluß hat einen Teil der Dämme zwischen Pufft und Eschtafau durchbrochen.

Wirtschaft für alle

Einlagenwachs bei den württembergischen Volksbanken. Einlagenwachs und Kreditverhältnisse haben sich in der ersten Hälfte des laufenden Jahres die Entwicklung der Volksbanken maßgeblich bestimmt. Die Gesamtsumme von 80. Juni zu entnehmen ist, sind die württembergischen Volksbanken anvertrauten Gelder nunmehr auf 1.125.000.000 Mark Ende 1932. Beachtenswert ist dabei vor allem die Erhöhung der Spareinlagen um 66 auf 444 Millionen Mark. Hierunter befinden sich „Eiserne Spareinlagen“ in Höhe von rund 84 Millionen Mark.

Zwangsmassnahmen bei Nichterfüllung der Eierlieferungsverpflichtung. Die Ernährungsdämmer werden ermächtigt, Geflügelhalter, die der Eierlieferungsverpflichtung nicht nachkommen, die Geflügelhaltung auf Zeit zu unterbrechen oder den Geflügelbestand zugunsten der Haupterzeugung der Deutschen Milch, Fett und Eierwirtschaft, Geschäftsabteilung Reichsfleisch für Fette und Eier, für verlassen zu erklären. Diese Maßnahme soll insbesondere in den Fällen anzuwenden werden, in denen die Verbüßung von Ordnungswidrigkeiten nicht ausreichend erscheint. Geflügel im Sinne des Gesetzes sind Hühner, Gänse, Enten, Trü und Perlhühner.

Stuttgarter Großviehpreise für die Woche ab 24. Juli. Ochsen a) 44 bis 46, b) 40 bis 41, c) 32 bis 33, d) 28; Küllen a) 42 bis 44, b) 38 bis 40, c) 33 bis 34, d) 28; Kälber a) 41 bis 44, b) 37 bis 40, c) 27 bis 34, d) 18 bis 24; Ferkeln a) 42 bis 45, b) 38 bis 41, c) 35, d) 24; Käuser a) 59, b) 53 bis 59, c) 41 bis 50, d) 30 bis 40; Lämmer und Hammel a) 50 bis 62, c) 40 bis 48, d) 26; Schafe a) 30 bis 32; Schweine a) 78, b) 72, c) 71, e) 69, d) 63, e) 68, a) 178, b) 71. Marktverkauf: Alles ausgeteilt.

Stuttgarter Großviehpreise für Fleisch für die Woche ab 24. Juli. Bullenfleisch 1) 77; Rindfleisch 1) 77, 2) 66; Ferkelfleisch 1) 80; Kalbfleisch (im Fell) 1) 84, 2) 70; Hammelfleisch 1) 90; Schweinefleisch 1) 78. Marktverkauf: Misch-, Kalb-, Hammel- und Schweinefleisch möglich beliebt.

DURCH OPFER SCHUFEN WIR DAS REICH. DURCH OPFER ERRINGEN WIR DEN SIEG. Wappenstein, Ravensburg: Waren 250 bis 320, Arbeit- oder Anstaltskassen 51 Mark je Zentner, Milchfäße 850 bis 850, traktierte Käse 850 bis 700, Kalben (hochtragend) 650 bis 900, Kalben (fast das traktiert) 650 bis 720, Anstaltskinder (von 6 bis 12 Monaten) 120 bis 280, Anstaltskinder (von 13 bis 17 Monaten) 270 bis 380, Anstaltskinder (von 18 bis 24 Monaten) 370 bis 460 Mark.

Schweinepreise. U. l. m.: Mischschweine 65 Mark. - Crailsheim: Mischschweine 60 bis 63, Käuser 90 bis 113 Mark.

Heute wird verdunkelt: von 22.10 bis 5.21 Uhr

Ihre Vermählung geben bekannt: Kurt Zimmer z. Z. bei der Wehrmacht, Anna Zimmer geb. Keck, Reichen-Birkendorf Schlesien, Altburg Kr. Calw, Juli 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: Willi Gienger Offz. bei einem Flak-Regt., Lina Gienger geb. Schatz, Kirohheim/Teck, Nagold Iselshausen, Juli 1943.

SPARSAM gebrauchten nicht nur verbräuen, Befolgen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der PERI UND KHASANA Körperpflegemittel. Dr. Korschhaus, Ingenieur sucht für bauern gut möbliertes Zimmer ab 1. 9. oder früher. Angebote unter U. B. 172 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Wäscheverlust durch Sicherheitsnadeln? Durch Sicherheitsnadeln geht mehr Wäsche entzwei, als Sie denken. Das Gewebe wird zerstochen, gezerrt und bekommt schließlich ein Loch. Wie oft wird ein abgeplatzter Strumpfbalter mit der Sicherheitsnadel am Gürtel festgemacht. Wie oft vergibt man dann, die Nadel wieder herauszunehmen. Wie oft bleibt auch eine Sicherheitsnadel am Kinderleibchen stecken - und häufig genug gibt es dann Rostflecke und später Löcher. Heute, wo Wäsche so knapp und schwer ersetzbar ist, müssen wir solche Fehler vermeiden. - Weitere wichtige Winke zur längerer Erhaltung der Wäsche finden Sie in der Henkel-Lehrschrift „Wäscheschäden und ihre Verhütung“. Zusendung kostenlos. Als Drucksache an: Persil-Werke, Düsseldorf. Name: Ort:

KARLSRUHER PARFÖMERIE UND TOILETTESEIFENFABRIK F. WOLFF & SOHN Karlsruhe KARLODIERMA KOSMETIK

Odermatt's Dauerwellen sind einzigartig

Schuhcreme einsparen! Guttalin eingetr. Wz. Selbst hauchdünnes Auftragen genügt. Entrocknen lassen. Dann erstbürsten u. polieren. Der Glanz wird schöner und man spart. Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin. Schi nur mit dem Aufdruck: „Guttalin“ Nur in Fachgeschäften. Guttalin-Fabrik Köln.

Müßlingen, 25. Juli 1943 Dankfagung Für die vielen Beweise auf. Teilnahme an dem Helmbrot meines unv. unv. Sohnes, Bruders und Neffen Oren. Ernst Staud sagen wir, insbes. den Kameradinnen für ihre Blumenpenden, herzlichsten Dank. Die tr. Eltern und Geschwister: Fam. Friedr. Staud

Rottfellen, 22. Juli 1943 Dankfagung Für all die liebevolle Anteilnahme an dem Helmbrot meines innigsten, Mannes u. treubeforgten Vaters Obergst. eiter Gottlob Feuerle, danken wir von Herzen. Die Frau: Eva Feuerle. Der Vater: Jakob Feuerle mit Angehörigen

Verloren ging am Freitag Nähe Bahnhof Calw ein Geldbeutel. Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“. 200 Liter guten Apfelmoff verkauft Joh. G. Reus, Sonnenhardt

Eltern- und geschwisterloser Freiseur, geschieden, mit Kind, sucht liebevolles Mädel oder Witwe, 38-40 Jahre, ev., von Ortshaus, wo evtl. Freiseur benötigt wird, zw. baldiger Heirat kennen zu lernen. Nur ernste Angebote mit Bild unter U. B. 172 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Gute Fahrkuh samt dem zweiten Kolb hat zu verkaufen Böcher zum Hirsch, Hohenwart

Die Schun polier mit Kavalier

Maschinenstreicherei Fachehepar sucht Laden mit 3-Zimmerwohnung od. kleines Häuschen od. Partierwohnung, wo Beruf ausgeübt werden kann. Gefl. Angebote an Streicherei Meyer, Duisburg, Dellstraße 5. Werbung sichert die Zukunft!

Fabrikation bzw. Lageräume im Nagold-Gebiet von Calw bis Liebenzell ca. 300 qm gesuch. Hans Raether, Romm.-Tel., Dresden A 16.